

# Pressemitteilung der Bewohner der Gerhart-Hauptmann-Schule

Wenn wir reden hört niemand zu

Wir haben die Nachricht im rbb gehört, dass das Gericht entschieden hat, dass die Gerhart-Hauptmann-Schule geräumt werden kann. Enttäuscht und überrascht sind wir, auf welchem Weg uns diese Nachricht erreicht hat.

Traurig sind wir, weil wir ein Versprechen haben. Es gibt eine Vereinbarung für die ›Leute vom Dach‹ unterschrieben von Herr Panhof und Frau Borkamp. Darin steht, z.B. dass wir krankenversichert werden, dass unsere Asylfälle nach Berlin verlegt werden, dass die Schule renoviert werden wird, das wir uns hier eine Meldeadresse machen können. Das ist alles nie passiert. Und Punkt Nr. 5 in dieser Vereinbarung ist: wir können nicht aus diesem Haus vertrieben werden.

Jetzt treffen Gerichte und der Bezirk Entscheidungen, aber ohne uns.

Wir haben Pläne für diesen Ort. Es gab viele Diskussionen, wie dieser Ort ein Ort werden kann an dem wir nicht nur schlafen. Wir wollen den Ort teilen: Leute brauchen Anwälte, Medikamente, Essen, Beratung, Information und aber auch Kultur. Mit 7 verschiedenen Vereinen haben wir Kontakt, wie z.B. der Kub, mit Clear Blue Water. Wir haben jeden Mittwoch in der Schule Treffen gehabt. Wir haben Unterstützung bekommen um den Verein für das Int. Refugee Center zu gründen.

Auf die Ausschreibung des Bezirks nach einem Träger hat sich ein befreundeter Verein beworben. Wir vertrauen Ihnen. Sie haben mit uns gesprochen. Wir haben zusammen Pläne gemacht. Der Bezirk meldet sich nicht mehr.

Jetzt arbeitet der Bezirk mit unserem Konzept, sie benutzen die Idee für das Int. Refugee Center. Aber uns wird gesagt wir sollen gehen? Was ist der Unterschied zwischen uns und den Flüchtlingen die kommen?

Wir haben unsere Lager verlassen, sind an den Oranienplatz gegangen und seit 5 Jahren kämpfen wir für unser Recht zu bleiben. Und jetzt schicken sie uns zurück? Es ist politisch. Es ist eine manipulierte Entscheidung. Wir glauben, dass der Bezirk will, dass unser Kampf unsichtbar wird. Sie wollen die Stimme der politischen Aktivisten unhörbar machen.

Wohin sollen wir gehen, auf die Straße oder in die Lager?

Jetzt verlieren viele Menschen ihr Zuhause und ihre Geschäfte. Politische und selbstorganisierte Orte werden geräumt und zerstört – Friedel 54, Rigaer 94

oder die Bäckerei Filou. Wenn dieser Ort hier geräumt wird verlieren wir einen politischen Ort. Es geht nicht um das Gebäude, es geht um die Bedeutung. Wenn ihr diesen Ort räumt verlieren wir alle. Wir verlieren, was der Ort hätte werden können: ein offener Ort mit einem Cafe und Essen, wo Geflüchtete ohne Geld umsonst essen können und die LEute aus der Nachbarschaft kommen und essen. Mit dem was sie bezahlen unterstützen sie, dass andere ein Essen umsonst bekommen. Das ist eine von vielen Ideen die wir planen. Der Bezirk weiß davon. Es ist ein Jahr her, dass jemand vom Bezirk mit uns gesprochen hat.

Es ist das gleiche Spiel wie am Oranienplatz. ›Wir werden Euch ein anderen PLatz organisieren ... › Wir haben einen Ort. Wir brauchen keinen Ort.

Wenn wir rausgeworfen werden kommen andere Leute. Aber wir kennen diesen Ort, wir kennen Kreuzberg, wir kennen unsere Nachbarn. Hier können wir etwas tun.

Ihr macht es Euch selbst leicht, wenn ihr uns auseinander pickt und über die Stadt verteilt: dann müsst ihr uns nicht mehr sehen. Warum wollt ihr uns nicht mehr sehen?

Weil wir politische Aktivisten sind? Ihr macht uns zu politischen Aktivisten. Wir haben keine Wahl: entweder wir kämpfen oder wir verlieren. Und es ist nicht unser privater Kampf, es ist das Problem der Nachbarschaft, dieser Stadt, der Leute, die in dieser Stadt wohnen. Wir alle haben keine Wahl und müssen kämpfen.

Aber ihr, ihr habt eine Wahl: ihr könnt uns etwas für uns selbst bauen lassen, ein Zentrum für alle Geflüchteten egal woher sie kommen, einen Ort für unsere Brüder und Schwestern.

Es gibt Leute, die brauchen uns, lasst uns etwas machen. Nehmt uns ernst.

Unsere Macht ist unsere Stimme,  
die Bewohner der Gerhart-Hauptmann-Schule